

2. Was kann geschehen, um die Kenntnis und Erkenntnis der maurerischen Symbole zu befestigen und zu erhöhen?

II. Nicht in den bürgerlichen Kreisen, die heutzutage vorzugsweise auch die bevölkern; wohl aber in den aristokratischen Kreisen und an Höfen hat seit einigen Jahren ein der *Maurerei feindlicher*, in katholischen Ländern jesuitischer, in protestantischen Ländern pietistisch-orthodoxer *Geist* große Fortschritte gemacht. Das ist aber gefährlich und schädlich für die Gesundheit der ganzen Nation und der Menschheit. — Kann die Maurerei und mit welchen Mitteln kann sie diesem Verderbnis entgegenwirken?

Das Ergebnis eingehender Erörterung dieser Kundfragen in den Bundeslogen war folgendes:

I. Die Wichtigkeit der maurerischen Symbole und die Notwendigkeit der Einweihung der Vrr. in dieselben wird anerkannt; zu dem Zwecke haben Instruktionen stattzufinden, sind den Neuaufgenommenen Fischers Katechismen in die Hand zu geben und von Zeit zu Zeit Examina mit ihnen vorzunehmen (!!). Den Wert der Symbole und Erkennungszeichen vermögen wir aber vorzugsweise darin zu erkennen, daß sie unsern Zusammenkünften einen würdigen maurerischen Charakter verleihen, einen wohlthätigen Einfluß auf die Ordnungsliebe und das systematische Denken der Vrr. ausüben und nötig sind, um sich in anderen als rechten Maurer zu erkennen zu geben. — In allen diesen Fällen können wir die maurerische Symbolik nur als Mittel zum Zweck, nie als das Hauptsächliche, als die Wesenheit unserer maurerischen Tätigkeit anerkennen.

II. Glauben wir, das beste Heilmittel darin suchen zu müssen, daß man sich endlich einmal zur *maurerischen Tat*, z. B. zu großem, gemeinsamem Auftreten behufs Vinderung der Folgen eines Krieges, zu offenem Auftreten für alles Wahre, Gute und Schöne, zur Verdammung alles Verwerflichen, von welcher Seite es kommen möge, entschließe und so der Maurerei auch bei edeldenkenden Fürsten und Machthabern Achtung und Geltung verschaffen.

Ein Gedanke, der die z. e. A. in diesem und dem nächsten Maurerjahre beschäftigte, war der Gedanke einer *Vereinigung der deutschen zu einer Nationalgroßloge*. Ein Entwurf der Royal York zur Freundschaft bzw. ihres Großmeisters, Vrr. Chr. F. L. Herrig = Berlin, schlug eine deutsche Nationalloge vor, bestehend aus dem Rate der und der Repräsentantenversammlung, d. h. freigewählten Abgeordneten der Johannislogen, die sich alle 3 Jahre in Berlin zu versammeln hätten. In der z. e. A. wurde dieser Vorschlag teils zustimmend, teils ablehnend besprochen, dann in einer *Konferenz der südbadischen am 19. 5. 78 zu Freiburg* verhandelt. Anwesend waren Vertreter von Baden, Freiburg, Kehl, Lahr und Offenburg. Das Ergebnis war, daß man zwar im Grundsatz eine engere Verbindung